

ersten Bande liegt auch ein Sonderabdruck vor: Biblische und dogmatische Grundlagen der katholischen Aktion. Von Josef Will. — Auf das einzelne kann hier natürlich nicht eingegangen werden. Wer sich aber unterrichten will, was eine katholische Lehr- und Erziehungsarbeit zu leisten vermag, der soll in diese Festschrift Einblick nehmen; da findet er des Stoffes in Hülle und Fülle.

Linz-Urfahr.

Dr Johann Ilg.

Homiletischer Führer durch das Alte Testament. Von Msgr. Franz Stingereder, Ehrendoktor der Theologie, Domprediger d. R. Linz a. D. 1931, Kathol. Preßverein. S 12.—.

Ein prächtiges Werk für unsere Bibelstunden und alle Homilien. Der Name des Verfassers ist Bürge für die Gediegenheit des Gebotenen. Wenn auch in der homiletischen Behandlung die Schriften des Neuen Testamentes obenanstehen, so ist doch auch das Alte Testament mit seinen großen Gottesstaten, seinen wirksamen Beispielen und Charakterbildern, seinen messianischen Weissagungen und Vorbildern ein ergiebiges Feld, das der Prediger nicht unbenutzt liegen lassen darf, am wenigsten heute, wo gerade die alttestamentlichen Bücher zum Kampffeld für viele geworden sind.

Freilich ist bei der homiletischen Behandlung dieser Bücher manche Klippe zu umschiffen. Man denke an die zeitliche und räumliche Entfernung des Schauplatzes, an die Fremdartigkeit des sprachlichen Ausdruckes, die Eigenart manch religiöser und sittlicher Anschauungen, wie sie sich noch in der Frage der Jünger kundgibt: „Meister, wer hat gesündigt, dieser oder seine Eltern?“ (Jo 9, 2), an die rechte Verwertung des typischen Sinnes . . . Zwar finden die schwierigen Texte ihre Erklärung in der wissenschaftlichen Exegese; allein hier, im „Homiletischen Führer“, erfahren sie, dem Zweck des Werkes entsprechend, eine unmittelbar homiletische Behandlung, sei es in allgemeingültigen Gesichtspunkten, sei es in einzelnen, dem besonderen Text sich anschließenden Erwägungen. Im großen Rahmen des Christentums sucht Dr Stingereder das in den alttestamentlichen Büchern Gegebene zu erklären, das Unvollkommene durch das Vollkommene, den Anfang durch die Vollendung. Und so ist es recht, so ward es immer in der christlichen Kirche gehalten.

Bei jedem Buch gibt der Autor Vorbemerkungen, um dann den homiletischen Gehalt folgen zu lassen. Selbst die einzelnen Psalmen finden ihre auf die Predigt hinzielende Erläuterung. Dabei ist jede Weitschweifigkeit vermieden; in gedrängter Kürze folgen sich die Gedanken. In noch größerem Maße wird des Predigers Arbeit erleichtert durch die im Anhang beigefügten Predigtdispositionen — 626 an der Zahl —, Themata mit Einteilung, die ein gewaltiges, zugleich lohnendes Material bieten. Selbst bei spröden Stoffen weiß der homiletische Führer, wie Moses, Wasser aus dem Felsen zu schlagen. Eine Reihe ausgewählter Beispiele zeigt, wie mustergültige Prediger — St. Chrysostomus, Bischof Eberhard, Ehrler — es verstanden, schwierigere Stellen homiletisch zu behandeln.

Eine willkommene Beigabe ist das Verzeichnis der *exegetischen* Literatur über das Alte Testament, das uns in einer langen Reihenfolge die wichtigsten Erscheinungen des Gebietes vorführt; willkommen auch das Verzeichnis der wichtigsten *homiletischen* Literatur über das Alte Testament sowohl in Aufführung der Kirchenväter, wie Ambrosius, Augustinus, Basilius, Chrysostomus u. a., wie auch der neueren alttestamentlichen Prediger, wie P. Th. Paffrath, Callisto, Breiteneicher, Eberhard u. s. w.

Zu begrüßen ist nicht zuletzt das Verzeichnis der wichtigsten dogmatischen Stellen im Alten Testament, nach ihren Standorten und nach Materien, wie auch das Verzeichnis der bei Bainvel-Schäfer behandelten alttestamentlichen Schriftstellen.

Dr G. Kieffer.

Semina. I. Band: Supra Petram I. Festtagspredigten. Von Stephan Fink, Dekan und Stadtpfarrer. Rottenburg a. N., Badersche Verlagsbuchhandlung (326). Brosch. M. 6.40, kart. M. 7.20, geb. M. 7.80.

Unter dem Obertitel Semina will der Autor nacheinander mehrere Predigtände erscheinen lassen, deren Untertitel in origineller Weise der Rede des Herrn bei Luk. 8 entnommen sind. Supra petram: die Sonn- und Festtagspredigten, „weil von dem in diesen Tagen verschwenderisch ausgestreuten Samen viel auf steinigen Grund fällt“; Secus viam: die Gelegenheitspredigten verschiedener Art; Inter spinas: die Fastenpredigten nebst fünf Silvesterpredigten; In terram bonam: Kinderpredigten.

Zur Besprechung liegt der erste Band vor: Supra petram, der die Festtagspredigten enthält, und zwar je zwei für die meisten Feste, für Weihnachten sechs, für Ostern fünf, für Pfingsten vier, für die Kirchweihe drei; als Patron wird gefeiert der heilige Martinus, dem zwei Predigten gewidmet werden. Wenn der hochsinnige Bischof von Keppler mehrmals, sogar noch unmittelbar vor seinem Tode den Verfasser aufforderte, Predigten zu veröffentlichen, so war das nicht bloß eine Aufmunterung, sondern zugleich ein gutes Omen, das den neu veröffentlichten Predigten mit auf den Weg gegeben wurde.

Was ist es denn, das diese Predigten auszeichnet? Ist es das tiefe, liebevolle Sichversenken in das zu behandelnde Geheimnis, nach der Weise des heiligen Bernard? Der Reichtum, die Tiefe und Erhabenheit der Gedanken? Die lebendige, anschauliche, zugleich zur Überzeugung führende Begründung der christlichen Wahrheit? Die hinreißende, affektvolle Beredsamkeit, die das Herz bis ins tiefinnerste erfaßt und den Willen mit fortreißt?

Was diesen Predigten zukommt, das ist vor allem der enge Anschluß an die Heilige Schrift und die kirchliche Liturgie, eine klare Gliederung, die der Geist sofort erfaßt und auch fürs spätere Fortwirken bewahrt, eine gewählte, zugleich kräftige Sprache, eine treffliche Anzahl von Beispielen, die mitunter erschütternd wirken. Vor allem aber Originalität, die nicht nach alten Schablonen arbeitet, sondern aus dem eigenen Herzensgrund die lebenspendende Wahrheit sprudeln läßt und auf jedem Schritt den Mann verrät, dessen Geisteskind die Predigt ist. Originell ist öfters die Themastellung, mitunter so urwüchsig, daß sie an vergangene Zeiten erinnert, und ein ge strenger, auf den Bahnen der Tradition wandelnder Professor vielleicht geneigt wäre, sie bei seinen Schülern zu rügen. Wie: Christkinds Investitur, Installation und Inthronisation. Was uns der süsse Gast der Seele ins Gästebuch schreibt. Intuition des Meisters und des Jüngers. Sorglos und doch voll Sorge. Nicht weniger originell ist die Einteilung der zweiten Neujahrspredigt, wenn das Schaltjahr uns lehrt: 1. Umschalten. 2. Ausschalten. 3. Den Licht- und Kraftstrom einschalten. Der Kenner der Kunstgeschichte hört mit Spannung zu, wenn ihm Gemälde von Führich, Correggio, Watts, Tobias Weiß, A. M. von Oer, Dürer vorgeführt und eingehend beschrieben werden: allenfalls ist für das Volk leichtverständlicher der Hinweis auf das